



Veranstaltungen im April

Künstlerische Ensembles
2. und 16. April, 20 Uhr, Ernst-Beyer-Haus, „Imaginäre Imitation“, Pantomimegruppe des Poetischen Theaters

19. April, 20 Uhr, Kleiner Saal des Neuen Gewandhauses, Akademisches Konzert, Zu Gast: Studentensinfonieorchester der TU Dresden

26. April, 20 Uhr, Ernst-Beyer-Haus, „Im Zwielficht der Phantasie“, Ein Versuch über Christian Morgenstern, Poetisches Theater „Louis Fürnberg“

30. April, 19.30 Uhr, Haus der hellen Muse, 5. **SOLIDARITÄTSKONZERT** des Ensembles „Solidarität“ der KMU, Gemeinschaftsveranstaltung mit dem FDGB-Stadtvorstand und dem Rat der Stadt Leipzig

Dienstags in der 19
6. April, 19.30 Uhr, Hörsaal 19, „Pantomime und Ragtime“, mit Harald Seime (Jena) und Matthias Hessel (Weimar)

Zyklus künstlerische Ensembles
7. April, 19 Uhr und 21.30 Uhr, akademischer Keller in der Kupfergasse, „Wir brauchen Nach- wie Vorscheit“, Programm der akademischer

Filmzyklus
15. April, 17 Uhr, Filmkunsttheater Casino, „Kagemasha – Schattenreiter“ – Japan 1960, Regie: Akira Kurosawa

Schriftstellerlesungen
15. April, 19.30 Uhr, Hörsaal 12, Uwe Kant

Anrecht KAB Lehrerstudenten Lehrlingsanrecht
22. April, 19.30 Uhr, Hörsaal 19, „Mit besten Kampfgrüßen“, neues Programm des Kabarettas „Die Dusterschützen“, (Nachholveranstaltung)

Abendakademie zur Kunstrezepktion
7. April, 19.30 Uhr, Hörsaal 18, „Zum Traditionsverständnis durch Musik“, Referent: Dr. Max Wolny (Leiter der HA Kultur)

KB-Wirkungsgruppe
27. April, 19.30 Uhr, HdW, „Der Hierarische Alltag und der Alltag der Literatur zur Zeit Goethes und Schillers“, Prof. Dr. Günther Mieth stellt bekannte und unbekannt Dokumente vor.

A & A-Klub
7. April, 19 Uhr, „Thailands gefährliche Exotik“, Vortrag von Dr. Gaudos, KMU, anschließend Diskothek

8. April, 17 Uhr, Oster-Blees Nr. 4, „Mama Basuto Blues Band“ u.a., Konzert und Tanz bis Mitternacht

14. April, 19 Uhr, Filmtheater, „Flammen“ – Polen, Regie: Ryszard Czekala, anschließend Diskothek

28. April, 19 Uhr, Profil: Der Sportklub Leipzig stellt sich vor, Tradition und Gegenwart einer erfolgreichen Sportvereinigung, anschließend Diskothek

28. April, 19.30 Uhr, Dialog, „Warum und wie wir den Frieden brauchen“

23. April, 21 bis 2 Uhr, Nachtclub P 20, Mitternachtsdiskothek für die über 20 (Karten zu 2,60 Mark ab 1. April über die HA Kultur)

Klub der Intelligenz „Gottfried Wilhelm Leibniz“
Die Klubgalerie zeigt vom 6. bis 30. April Arbeiten von Ursula Mattheuer-Neustäd; Galeriegespräch am 14. April, 19.30 Uhr

7. April, 19.30 Uhr, 22. Folge „Mediziner diskutieren mit Prominenten“

15. April, 19.30 Uhr, Literaturgespräch mit Werner Heideczek

21. April, 19.30 Uhr, „Trend 2001“ – Podiumsgespräch zum Thema „Wohin geht die Kosmologische?“,

Leipziger Universitätschor auch im Studienjahr 1981/82 mit anspruchsvollen Aufgaben



Der Leipziger Universitätschor während einer seiner früheren Aufführungen.

Foto: UZ-Archiv

Aufführungen werden immer gemeinschaftliches Erlebnis

Schallplatte wird Geschenk des Chores zum Universitätsjubiläum 1984 sein

Die Unterbrechung des Studienbetriebes während der Leipziger Messe ist kein Urlaub, aber eine willkommene Möglichkeit, über Vergangenes zu reflektieren und kommende Aufgaben vorzubereiten. In diesem Studienjahr – und ein Studienjahr bedeutet für Universitätschor und Universitätsmusikdirektor eine Konzentration – ist für uns ein großes Stück Arbeit bereits getan. Im September begann sie mit der Bachschen „Universitätskantate“, „Schwingt freudig euch empor“, zur Eröffnung des Mathematiker-Kongresses. Die Immatrikulationsfeier, die für alle neuen Studenten sicher zum großen Erlebnis wurde, gestaltete ebenfalls der Universitätschor (zusammen mit dem Ensemble „Pawel Kortschagin“ und dem Chor der Musikerzieher) musikalisch aus.

Dann folgte das erste Universitätskonzert im Neuen Gewandhaus mit „Carmina burana“ und dem „Berliner Requiem“. Zum Internationalen Bachfest der DDR hatten wir eine Kantate und das Magnificat von Bach zu singen, und das Fernsehen zeichnete nicht nur dieses Konzert, sondern auch extra die „Geistlichen Gesänge“ des ehemaligen Leipziger Universitätsmusikdirektors Max Regner auf. Das traditionelle Weihnachtsoatorium stand diesmal unter der Leitung meines englischen Kollegen Dr. Roy Wales. Gleich zu Beginn des neuen Jahres wiederholten wir das Weill/Orff-Konzert in der Gewandhaus-Anrechtsreihe.

In der letzten Woche vor der Messeseizone forderte die Johannes-Passion Bachs dem Chor größte Einsatzbereitschaft, Begeisterung und

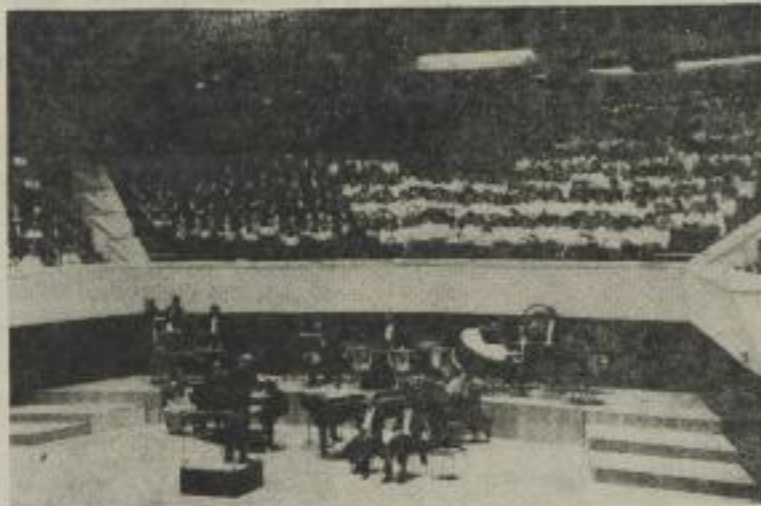
Können ab. Die Männerstimmen wirkten dann noch im Konzert zur Messe-Eröffnung unter der Leitung von Prof. Kurt Masur mit – Teile der Faust-Sinfonie von Franz Liszt standen auf dem Programm.

Bedenken wir, daß es Studenten aller Sektionen und werktätige Chormitglieder sind, die das leisten, die sich zweimal in der Woche zu anstrengenden Chorchosen im Hörsaal Nr. 19 zusammenschließen, so muß ihnen unsere Bewunderung sicher sein. Ich jedenfalls bin glücklich mit diesen begeisterungsfähigen und lernbegierigen jungen Menschen zusammenarbeiten zu können, und die Aufführungen werden fast immer auch zum beglückenden gemeinschaftlichen Erlebnis, das uns wiederum anspricht.

Die Kritiken lesen wir einige Tage später in den Zeitungen, freuen oder ärgern uns – und reagieren darauf. Der so anerzogene Sinn für eine gute Leistung, für Präzision und Qualität wird sich bei unseren Chormitgliedern auch in ihrem Studium und später im Beruf beweisen, dessen bin ich mir sicher. Freiwilliger Einsatz, der zum selbstverständlichen wird, Motivation zu selbsttätiger Tätigkeit, die wertvoll für die Gesellschaft ist und zugleich ein bedeutendes „humanistisches Bildungserlebnis“ darstellt – diese Ziele sind unsere Mühe wert.

Was sind unsere nächsten Pläne? Die Einstudierung des Oratoriums „Die Wahl des Herakles“ (englisch gesungen) von Georg Friedrich Händel, wird uns bis Juni beschäftigen. Dann finden mit hervorragenden Solisten des Auslandes und dem Neuen Bachschen Collegium musicum die Schallplattenaufnahmen statt. Für viele Studenten wird dann Prüfungszeit sein – wir müssen es trotzdem meistern, denn diese Schallplatte wollen wir 1984 unserer Alma mater auf den Geburtstagsgeschenk legen.

Prof. Dr. Max Pommer, Universitätsmusikdirektor



Gemeinsam mit den Chören des Fachbereiches Musikwissenschaft und des Ensembles „Pawel Kortschagin“ bot der LUC unter Leitung von UMD Prof. Dr. Max Pommer im November zur Eröffnung des Neuen Gewandhauses Weills „Berliner Requiem“ und Orffs „Carmina burana“.

Foto: UZ-Archiv

Gruppe „Wacholder“ aus Cottbus stellte sich vor

Heit geht's nach Sachsen 'naus koa Musikant blabt ze Haus ...

So sprachen's die Mitglieder der Folklore-Gruppe „Wacholder“ aus Cottbus und kamen zur Messezeit nach Leipzig, um in der Moritzbastei vor gemischtem, aufmerksamem Publikum eine musikalische Reise durch sieben Jahrhunderte anzutreten. Die Gruppe ist zum zweitenmal in der Moritzbastei, hingegen in Leipzig weilte sie schon zum wiederholten Male. Erst Ende Januar zur „Zentralen Folklore-Werkstatt der DDR“ gaben sie Zeugnis von ihrem Können. Während auf dieser Werkstatt einige Leute über den „Tod“ der noch jungen FOLKLORE-Bewegung orakelten, waren es oft die Interpreten selbst – und, nicht zu übersehen, die unzähligen Freunde der Folklore – die das praktische Gegenargument boten. Hierbei gehören die Musikanten von „Wacholder“ unbedingt mit in die erste Reihe. An „Wacholder“ besticht die klare Sicht auf Zusammenhänge – nichts geht vom wichtigen Text verloren – keine musikalischen Halbheiten, kaum „moderne“ Kompromisse werden eingegangen. Von hitlerianen Soldatenlied über „Preußens Buckelrescher“ bis zum hochpointierten Liebeslied aus dem 18. Jahrhundert, von derb-komischer Schnurre bis zum sicheren A-cappella-Satz späterer Zeit, folgt „Wacholder“ schon lange dem Konzept, „politische Folklore“ zu interpretieren.

In den heiteren, knappen Zwischentexten werden Hintergründe erbellet, wird aber auch oft dem Zeitgenossen noch etwas aufgesetzt. Heraus

kommt und kam auch zur Freude der mb-Besucher ein anregendes, interessantes Programm deutscher Folklore. Man hat bei „Wacholder“ teil an einer besonderen, lebendigen Musizierpraxis und Geselligkeit – das, glaube ich, ist es, was ihr Konzert so bemerkenswert macht.

22 Lieder und Tänze und vier Zugaben in rund 90 Minuten, das ist das statistische Resümee – aber Hineinfühlen in lange verborgene Schätze der deutschen Folklore bis hin zu dem Punkt – jetzt singen wir, dies ist das enorm wichtigere Erlebnis. „Wacholder“ hat uns da einen Anstoß gegeben. Sollte man also mit einstimmen, wenn unvermittelt in Wohnheimen und Arbeitsräumen der Universität jemand anstimmt „Auf, du junger Wandersmann ...“ R. Winkler, Sektion KUK



Nicht „nach Sachsen 'naus“ sondern den Messestädtern nach Berlin in das Zentrale Zelllager „IX. Parteitag der SED“ der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig folgten die Musikanten von „Wacholder“. Hier beim „Folk-Frühstücken“ im dritten Lagerdurchgang 1981 im Konzert vor fast ausschließlich FDJ-Studenten der KMU.

Foto: K. Tesch, Journ.

Mit Tschekows ‚Heiratsantrag‘ frisch ans Werk gegangen

„Theater aus dem Hut“ zu Gast im A & A-Klub

Am 17. März stellte sich im A&A-Klub in der Veranstaltungsreihe Klub-Theater das „Theater aus dem Hut“ vor, ein Amateurtheater, das sich vor drei Jahren gründete, seit einem Jahr mit fester Besetzung spielt und probiert, und jetzt mit dem Klubhaus „Schwarzer Jäger“ vertraglich gebunden ist.

Die Auswahl des Stoffes, Name und Anliegen der darstellenden Gemeinschaft trafen sich in einem Punkt. „Aus dem Hut heraus“ werden vornehmlich kleine Stücke ohne großen Aufwand gespielt. Im A&A-Klub präsentierte man Tschekow, den Einakter „Der Heiratsantrag“, „Über die Schädlichkeit des Rauchens“, „Tragödie wider Willen“ u.a. Regisseur Roland Keil ging in „Der Heiratsantrag“ frisch ans Werk und belästete das Stück nicht mit einer ‚tieferen Bedeutung‘, Turbulenz auf der Bühne, Beherrschung der Mimen, da machte auch das Zuschauen Spaß.

In den anderen Stücken dagegen wurde trotz großen Bemühens das Groteske der Situation nur angedeutet und nicht ausgespielt. Mitunter hatte der Zuschauer das Gefühl, die Schauspieler würden darum bangen, beim Ausspielen der Rollen ihre Persönlichkeit zu verlieren, was das Vergnügen beim Zuschauen beeinträchtigte. Doch fehl am Platze wäre hier der gewesen, der künstlerische Vollendetheit erwartet hätte, was auch die Schauspieler selbst nicht diesen Anspruch stellen. Schauspieler, Regisseur und Leiter des Theaters Roland Keil: „Wir finden uns im Stadium des Ausprobierens, wollen Erfahrungen sammeln, um dann zu einer Linie zu finden“. Die Vorstellung im A&A-Klub war dazu scheinbar eine Gelegenheit, und so haben es wohl auch die Zuschauer verstanden.

Andreas Höfer

In der mb: „Mann, eine Stunde Goethe“



„Mann, eine Stunde Goethe“ – das war kein Stoßseufzer sondern der Titel eines kurzweiligen und stimmungsvollen Abends, den die Kiepenhauer-Verlagsgruppe am 14. März in der Moritzbastei präsentierte. Dieter Mann vom Deutschen Theater Berlin animierte mit seiner „total subjektiven Auswahl“ von Texten des Dichters zum Miteinanderdenken, teilte Freude an der Schönheit des Dichterwortes, der Schärfe und dem Witz der Gedanken wie an neu gewonnenen Einsichten.

Foto: R. Müller

Faßbar oder nicht faßbar? – so stellte sich die Frage

Bemerkungen von Thomas Böhme zur Lesung in der mb

Zu dem Artikel von Corinna Scheele anlässlich meiner Lesung in der Moritzbastei schreiben mir einige Richtigstellungen notwendig zu sein. Ich wehre mich entschieden gegen die Behauptung, einigen meiner Gedichte „fehle jeglicher Bezug zum Leben“ (I) zum Hies und Heute“, was immer auch damit gemeint sei. Begründet wird das vor allem mit der Feststellung, daß diese Gedichte der Rezensentin überhaupt nicht faßbar wären“. Nun frage ich mich, woher sie dann weiß, daß den Texten oben aufgezählte Beispiele fehlen, wenn sie sich doch gar nicht verständlich hat? Und sich auch nicht Mühe gab, sie zu verstehen, denn ich hätte mich bereit erklärt, auf Wunsch Gedichte zu wiederholen, wovon Frau Scheele keinen Gebrauch machte. Auch habe ich es für anmaßend, die eigenen Bedenken gegen manches Gedicht gleich in eine so verallgemeinernde Form zu packen, daß sich möglicherweise gar niemand mehr traut, zu behaupten, er habe da doch etwas verstanden, ich schreibe nämlich mit der Hoffnung, daß es solche Leute gibt.

fühlt, einer Stimmung heraus zu Feder zu greifen“ rinde ich besonders abwert, weil ich 1. nur der Schreibmaschine schreibe als 2. Stimmung und Gefühl als etwas sehr Wichtiges empfinde, ohne daß ich mir jedenfalls einen ganzen Teil der Lyrik überhaup nicht denken kann. Daß ich über hinaus nicht in der Lage sei, „ausdrücken zu können“ (was ich überhaup nicht „bezwöcke“, darf mir der behaupten, der weiß, was ich bezeichne), ich bezweifeln, daß Corinna Scheele sich da so gut auskennt. Aber es ist ja viel leichter, etwas was man nicht versteht, zu dämmert zu finden, als eine eigene Unsicherheit zugeben. Daß ich aber erst das 1. Jahr und nicht das 2. – wie der Artikel fälschlicherweise verkündet – am Literaturinstitut „lern“, sollte nicht Corinna Scheele die Hoffnung setzen, fahren lassen, und Auskünfte von Autoran über ihr eigenes Gedicht als Aufhängen für eine Kritik zu nehmen, ist gefährlich, denn ich selbst war einem Irrtum erliegen, mein erstes Gedicht entstand bereits im Kindergarten auf einem Zeitungsend. Dichtungs bin ich jetzt weniger besungen als damals!

Den Vorwurf, „aus einem Ge-

Kulturelles kurz

EIN GASTKONZERT wird das Akademische Orchester der KMU unter Leitung von MD Dr. Horst Förster im April in Dresden geben.

der Physik. Weiterhin wird dem Programm steht Hayden Sinsonie D-Dur Nr. 81 (erste Londoner).

DAS STUDENTENSINFONIEORCHESTER der TU Dresden gastiert auf Einladung der KMU in der Reihe der Akademischen Konzerte am 19. April, 19.30 Uhr, im Kleinen Saal des Neuen Gewandhauses unter Leitung von Kapellmeister Wolfgang Müller spielen die Studenten das Konzert B-Dur für 3 Oboen, 3 Violinen und Continuo von Telemann, das Concerto für 4 Trompeten und 4 Posauern von Gabrieli, Telemanns Konzert e-moll für Blockflöte, Querflöte und Continuo sowie Beethovens Romanze in F-Dur op. 54 für Violine und Orchester. Solist ist Michael Bardehle, Stu-

EIN KARTENUMTAUSCH wird die „academiker“-Vorstellung im Anrecht „Künstlerische Ensembles“ am 7. April stattfinden. Anrechtinhaber, die die Umtauschtermine versäumt haben, können sich noch bis zum 2. April an der HA-Kultur zwecks Umtausch der Karten wenden.

EIN THEATERSCHNITT führt zum Berliner Ensemble führt am 15. Mai. Auf dem Programm stehen erneut auf Grund der großen Nachfrage „Blaue Pferde auf rotem Gras“ von Michail Schwarzstein, verbindliche Kartenbestellungen sind schriftlich zu richten an die HA Kultur, Ernst-Schneider-Str. 10.